

Die Magdeburger Erzbischöfe¹⁾.

Otto I. ernannte 968 den Abt von Weissenburg **Adalbert** (968—981) zum Vorsteher des neu gegründeten Erzstiftes Magdeburg²⁾. Er war der Sohn eines Adalbert, der Remich an der Mosel im Herzogtum Lothringen als beneficium besaß³⁾, als Mönch in St. Maximin zu Trier eingetreten⁴⁾ und als Missionsbischof der Ruffen zum Abt von Weissenburg gewählt und von Otto I. dort eingesetzt⁵⁾. Bei dieser Laufbahn ist anzunehmen, daß er einem edlen Geschlechte angehörte.

Nach seinem Tode wählten Klerus und Volk **Oht rich**, der seine Stellung als Domherr zu Magdeburg und Vorsteher der dortigen Schule aufgegeben und Dienst in der königlichen Kapelle genommen hatte⁶⁾, sicherlich ein Mann von vornehmer Abkunft⁷⁾.

1) Die Urkunden liegen vor im Urkundenbuch des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg (hrsg. v. G. Hertel, Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen Bd. 10, Halle 1878) und im Urkundenbuch der Stadt Magdeburg (hrsg. v. G. Hertel, Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen Bd. 26 bis 28, Halle 1892ff), die Regesten bis 1305 in den Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis (ed. G. U. v. Mülverstedt, Magdeburg 1876 ff). Gute chronikalische Überlieferung für die Gründungszeit bietet Thietmars Chronicon (hrsg. v. F. Kurze, Hannover 1889). Eine Fülle wichtiger Nachrichten bringen die Annales Magdeburgenses (ed. G. H. Perz MG. SS. XVI), die bis zum Jahre 1188 reichen, und die Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium (ed. W. Schum MG. SS. XIV), die von verschiedenen Verfassern bis zum Jahre 1513 fortgeführt sind. Eine vortreffliche Ergänzung finden die Gesta in der Magdeburger Schöppenchronik (hrsg. v. K. Janicke, Chroniken der deutschen Städte Bd. 7, Leipzig 1869), besonders für das 14. und 15. Jahrhundert. Die Quellen sind in umfassender Weise in J. Schäfers, Personal- und Amtdaten der Magdeburger Erzbischöfe, Diss. Greifswald 1908, verwertet. A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, enthält Bischofslisten für das Magdeburger Erzstift wie für die weiteren hier zu behandelnden Bistümer.

2) DO. I 366 — Schäfers S. 16.

3) Ex Sigehardi miraculis S. Maximini MG. SS. IV, 233f.

4) Continuator Reginonis S. 170 — Schäfers a. a. D.

5) Cont. Regin. S. 177, vgl. S. 170 — Ann. Saxo MG. SS. VI, 619 — Schäfers a. a. D.

6) Thietmar III c. 12 S. 55: clerus et populus Ohticum confratrem et tunc imperatori fideliter servientem communiter eligerunt in dominum et archipresulem . . . magister fuit scolae — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 155 — Magdeb. Geschichtsbl. XXII, 291 — Uhlirz, Jahrb. d. deutsch. Reiches unter Otto II., S. 146.

7) Die königliche Kapelle war eng verbunden mit der Kanzlei; ihre Beamten wurden aus jener genommen. Männer nicht edlen Standes fanden in der Kapelle keine Aufnahme. Soweit feststellbar, gehörten die Bischöfe, die aus der Kapelle und Kanzlei hervorgingen, edlen Geschlechtern an, so daß auch für die übrigen eine solche Herkunft an-

Aber der Bischof von Merseburg wußte seine Bestätigung zu hintertreiben und das Erzstift für sich zu gewinnen⁸⁾. Dieser,

Giseler (981—1004), stammte aus edlem Geschlechte⁹⁾, das in der Gegend von Güsten bei Uchersleben begütert war¹⁰⁾. Aus dem Moritzkloster zu Magdeburg trat er in die Hofkapelle König Ottos I. über und wurde bald deren Vorsteher¹¹⁾.

Tagino (1004—1012), ein Sohn des Edlen Tagini aus der Gegend von Regensburg¹²⁾, war vicedominus der Regensburger Kirche¹³⁾, wurde dort schon 994 zum Bischof gewählt, aber von Otto III. nicht bestätigt¹⁴⁾. Vor seiner Wahl in Magdeburg bekleidete er die Stellung des Propstes an der königlichen Kapelle zu Regensburg¹⁵⁾ und hatte vordem Herzog Heinrich von Bayern als Kapellan gedient¹⁶⁾.

Walthard (1012), aus edlem Geschlecht, Sohn des Erp und der Amulrad¹⁷⁾, ein Oheim Bischof Suitgers von Bamberg, des späteren Papstes Clemens II.¹⁸⁾, war seit 984 Propst zu Magdeburg¹⁹⁾ und 1004 nach dem Hingang Taginos erwählt, aber vom König zum Rücktritt bewogen²⁰⁾. Nur wenige Monate

genommen werden darf. Vgl. G. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte 2. Aufl. Bd. VI S. 337 ff. A. Schulte, Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter, Nachtrag zur 2. Aufl. S. 15. Nur einmal, in Bischof Durand von Lüttich (1021—1025), scheint ein Unfreier zur Kapelle gehört zu haben (Pelster, Stand und Herkunft der Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz im Mittelalter S. 25f.). Die Annales Magdeburgenses MG. SS. XVI, 156 sagen über die Aufnahme des späteren Erzbischofs Giseler in die Kapelle: Giselharium Otto imperator magnus, quia stirpis morum et industriae nobilitate pollere cognoverat, de clastro Magdeburgensi assumptum, capellae suae praefecerat, setzen also edle Abstammung für die Aufnahme voraus.

8) Thietmar III c. 12ff S. 55ff — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 155f.

9) Thietmar II c. 37 S. 42: moribus et natura nobilis — Ann. Saxo MG. SS. VI, 623 — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 156: stirpis, morum et industriae nobilitas — Chronica episcop. Merseb. MG. SS. X, 167: carnali nobilitate fulgebat.

10) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 392: dedit 28 mansos et dimidium in villa Gusten dicta sitos — Schäfers S. 17.

11) Ann. Magdeb. MG. SS. XVI 156, (wörtlich zitiert Ann. 7) — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 387 — Schäfers a. a. D.

12) Uhlirz, A. D. B. XXXVII, 353 — Uhlirz, Zur Biographie des Erzbischofs Tagino von Magdeburg, Mitteilungen d. Instituts f. österr. Geschichtsforsch. XV, 123f. — Schäfers S. 18 — Thietmar VII c. 5 S. 172 sagt von ihm: nobiles genere et moribus amavit, ignobiles autem non contempsit, sed in sua familiaritate non habuit.

13) Othloni vita S. Wolkangi episcopi MG. SS. IV, 540 — Schäfers a. a. D.

14) Thietmar V c. 43 S. 131.

15) DO. III 26 v. J. 1002, III, 63 v. J. 1004.

16) DO. II 351 v. J. 1000.

17) Thietmar VII c. 15 S. 177: ex nobilissimis natalibus genealogiam ducens . . . erat eiusdem pater Erp senior, mater autem eius Amulred nomine — Schäfers S. 19f.

18) Ann. Saxo MG. SS. VI, 685: Suitgers mater fuit Amulrad, soror Walthardi Magdaburgensis archiepiscopi.

19) Thietmar VII c. 17 S. 178: XXVIII annos prepositus erat — Schäfers S. 20.

20) Schäfers S. 19.

verwaltete er das Stift.

Abermals suchten die Magdeburger Kanoniker ihr Wahlrecht geltend zu machen und erhoben *Dietch*, einen Vetter Bischof Thietmars von Merseburg²¹), den Sohn des Grafen Lothar von Walbeck und der Godila, Tochter des Edlen Werner²²), ein Mitglied des Kapitels²³). Der König lehnte ihn ab, nahm ihn in seine Kapelle auf²⁴) und ließ seinen Kapellan *Gero* (1012 bis 1023) wählen²⁵), den Sproß eines edlen sächsischen Geschlechtes, Sohn des *Dedo* von Wodenswegen und der *Eilika*²⁶).

Zu seinem Nachfolger bestimmte der Kaiser den Würzburger Propst *Hunfrid* (1023—1051)²⁷). Seine Familie ist unbekannt; jedoch läßt seine frühere Stellung den Schluß auf edle Abkunft zu. Auch noch im 12. Jahrhundert gelangten in Würzburg nur Nobiles zur bischöflichen Regierung, und eine Anzahl von diesen hatte vorher die Würde des Dompropstes bekleidet²⁸).

Engelhard (1052—1063) war vordem Domherr zu Würzburg und königlicher Kapellan²⁹), also vermutlich edlen Geschlechtes. Nach seinem Tode wurde der Dompropst

Friedrich von Wettin erwählt, ein Sohn des Markgrafen *Dietch* von der sächsischen Ostmark und der Niederlausitz und seiner Gattin *Mathilde*, Tochter des Markgrafen *Ekkehard I.* von Meiß³⁰). Er war Kanzler *Heinrichs IV.*³¹), der ihm trotzdem auf Betreiben des Erzbischofes *Anno* von Köln die Investitur

21) Thietmar VII c. 6 S. 173, c. 14 S. 176: nepos meus — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 397: vir secundum carnem nobilissimus, scilicet materere Thietmari episcopi filius — Hirsch, Jahrb. d. deutsch. Reiches unter Heinrich II., II, 330, 336.

22) Thietmar IV c. 39 S. 86, Einleitung S. VIII.

23) Gesta archiep. Magdeb. a. a. D.

24) Thietmar VII c. 21 S. 180 — Gesta archiep. Magdeb. a. a. D. — Schöppenschronik S. 84.

25) Thietmar VII c. 21 S. 180f.

26) Ann. Saxo MG. SS. VI, 676: pater eius Dedi dicebatur de Wodeneswege, mater vero Eilica — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 398: procreatus de stirpe illustrissima — Hirsch, Jahrb. II, 336 — Schäfers S. 21.

27) Vita Meinwerci S. 97 — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 168 — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 398 — Hirsch, Jahrb. III, 284.

28) Simon, Stand und Herkunft der Bischöfe der Mainzer Kirchenprovinz im Mittelalter S. 56ff.

29) Ann. Saxo MG. SS. VI, 688: de choro Wirceburgensi assumptus — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 399: ex clero et capellanus Heinrici regis tercii — Schöppenschronik S. 96 — Steindorff, Jahrb. d. deutsch. Reiches unter Heinrich III., II, 146 f. — Nach späten und unsicheren Quellen war er auch Propst zu St. Simon und Judas in Goslar, Hieron. Emser, Menden, Scriptor. rer. Germ. II, 1850 — Monach. Hamersleb., Leibniz, Scriptor. rer. Brunsvic. II, 507 — vgl. Steindorff a. a. D. S. 147 Anm. 1.

30) Genealogia Wettinensis MG. SS. XXIII, 227 — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 400 — G. Hertel, Die Dompropste und Domdechanten von Magdeburg, Magdeb. Geschichtsbl. XXIV, 197 — Pelster S. 67.

31) Meyer von Knonau, Jahrb. d. deutsch. Reiches unter Heinrich IV. und V., I, 353 — Breslau, Urkundenlehre I, 476 — Pelster a. a. D.

verweigerte. Bald darauf wurde er mit dem Bistum Münster entschädigt³²⁾.

Werner von Steußlingen (1063—1078) entstammte einer armen, aber edlen schwäbischen Familie; seine Eltern waren Walter von Steußlingen und dessen Gattin Eggela; sein Bruder war Anno von Köln³³⁾. Als Kapellan Heinrichs IV. erhielt er von diesem durch die Bemühungen seines Bruders das Erzstift³⁴⁾.

Hartwig von Spanheim (1079—1102), Sohn des rheinfränkischen Grafen Siegfried und der Gräfin Richardis von Lavant³⁵⁾, hatte dem Mainzer Kapitel angehört³⁶⁾ und war Propst in Erfurt³⁷⁾.

1085 setzte der Kaiser den Abt von Hersfeld Hartwig als Gegenbischof ein³⁸⁾. 1072 hatte Heinrich IV. den damaligen Mönch zum Abt bestimmt³⁹⁾. Man darf ihn für einen Mann vornehmer Herkunft halten, da, soweit feststellbar, bis 1100 nur einmal ein Mann ministerialen Standes diese Würde erlangte. Dieser, Godehard, hatte sich als Reformator vieler Klöster hervorgetan und wurde von Heinrich II. eigenmächtig in Hersfeld eingesetzt⁴⁰⁾.

Heinrich I. von Asloe (1102—1107) war aus edlem Geschlecht entsprossen⁴¹⁾, Sohn des Grafen Gottschalk von Asloe⁴²⁾

32) Magdeb. Geschichtsbl. XXIV, 197 f. — Pelster S. 67 f.

33) Adam von Bremen III c. 35 S. 177 bezeichnet Anno als germanus archiepiscopi Wezilo Magadeburgensis — Vita Annonis MG. SS. XI, 467 — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 174 — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 400. 403 — Schöppenchronik S. 97 — Schäfers S. 24 — Pelster S. 7.

34) Schäfers a. a. O.

35) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 404: vir de principibus Francorum nobilitate clarissimus — Meyer von Anonau, Jahrb. III, 229. 230 Anm. 93 — Schäfers S. 25.

36) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 403 f. — Meyer von Anonau, Jahrb. III S. 230 Anm. 93 — Schäfers S. 25 u. Anm. 5. — Nach Berth. Annal. MG. SS. V, 323 war er camerarius.

37) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 404 — Schöppenchronik S. 99. — Nach der unsicheren Nachricht des Monach. Hamersleb., Leibniz, Script. rer. Brunsvic. II, 507, war er auch Propst von St. Simon und Judas in Goslar.

38) Ann. Saxo MG. SS. VI, 723 — Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 178 — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 404 — Schöppenchronik S. 104.

39) Lamperti Annales S. 139 — Lamperti institutio Herveldensis ecclesiae S. 354 — Meyer von Anonau, Jahrb. IV, 51.

40) Simon S. 78 — Haack, Untersuchungen über die Standesverhältnisse der Abteien Fulda und Hersfeld S. 66 f. — Die während des Kampfes zwischen Kaiser und Papst von beiden Parteien erhobenen Bischöfe gehörten, soweit feststellbar, sämtlich den Nobiles an. In der Hitze des Kampfes hatte sich keine der Parteien dazu hinreißen lassen, auch tüchtige Männer nicht edler Herkunft auf Bischofsstühle zu bringen. Der einzige Ministeriale dieser Zeit, Erzbischof Liemar von Hamburg-Bremen, war schon 1072 von Heinrich IV. erhoben worden.

41) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 409: genere nobilissimus.

42) Ann. Yburgenses MG. SS. XVI, 437 z. J. 1083: Poppo Patherburnensis episcopus obiit, cui Herimannus rex successorem posuit Henricum, Godescalci comitis filium de Asloe — Schäfers S. 26.

und Hildesheimer Domherr⁴³). Er war schon 1083 in Baderborn gewählt worden, hatte aber dem Gegenbischof Heinrichs IV. weichen müssen⁴⁴). Erst 1105 bestätigte Heinrich V. seine Wahl zum Erzbischof⁴⁵).

Udalgot von Beltheim (1107—1119), ein Sohn des Grafen Werner von Beltheim und einer Tochter des Grafen Wiprecht des Älteren von Groitsch⁴⁶), versah vor seiner Wahl das Amt eines Dompropstes zu Halberstadt⁴⁷).

Ihm folgte Rotger (1119—1125), Sohn eines Grafen Rudolf aus seiner Ehe mit einer Tochter des Grafen Friedrich von Lengenfeld⁴⁸), ein Verwandter des Wiprecht von Groitsch⁴⁹), der aus dem Bamberger Domstift nach Magdeburg gekommen und hier Kämmerer und Propst von Vibra geworden war⁵⁰).

Norbert von Gennep (1126—1134) war einem edlen Geschlechte entsprossen⁵¹); sein Vater hieß Herbert, seine Mutter Hedwig⁵²). Er hatte dem Stift St. Viktor in Kanten als Kanoniker und der königlichen Kapelle angehört⁵³). Der Kaiser hatte ihn wählen lassen, weil Streitigkeiten im Kapitel entstanden waren. Der Elekt Konrad von Querfurt (1134 bis 1142) mußte weichen, wurde aber nach Norberts Tode erneut gewählt⁵⁴). Er war der Sohn des Edlen Gebhard von Querfurt und der Oda, Tochter des Grafen von Ammensleben⁵⁵), und ein Verwandter Kaiser Lothars⁵⁶); bisher war er Magdeburger Domherr⁵⁷).

⁴³) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 406.

⁴⁴) ebd. S. 406. 407 — Schäfers S. 26 f — Simon S. 84 — Nach Ann. Yburg. a. a. D. war er vom Gegenkönig Hermann eingesetzt worden, s. Ann. 42.

⁴⁵) Schäfers S. 27.

⁴⁶) Ann. Pegav. MG. SS. XVI, 235 — Schäfers S. 28.

⁴⁷) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 409 — Meyer von Konow VII, 59.

⁴⁸) Ann. Pegav. MG. SS. XVI, 235.

⁴⁹) ebd. S. 255.

⁵⁰) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 411 — Schäfers S. 29.

⁵¹) Fragment einer Brandenb.-Leißfauer Chronik, Cod. dipl. Brand. D S. 283: nobilibus parentibus ortus, scilicet patre Herberto et matre Hadwigo — Schäfers S. 30.

⁵²) ebd. — Vita Norberti MG. SS. XII, 671: huius pater Herebertus de castro Genepe et mater Hadiwigis.

⁵³) Vita Norberti a. a. D. — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 412 — Schäfers S. 31.

⁵⁴) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 415.

⁵⁵) Ann. Saxo MG. SS. VI, 685. 745 — Zeitschr. d. Harzvereins VII, Stammtafel — Schäfers S. 33.

⁵⁶) Ann. Saxo MG. SS. VI, 745 — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 415: ex nobilioribus Saxonie extitit oriundus, patre videlicet Gevehardo de Querenverde, nepote Lotharii imperatoris, matre vero Oda nuncupata, que fuerat filia Thitmari comitis, consobrini Heinrici regis — Bernhards, Lothar von Supplinburg S. 84.

⁵⁷) Ann. Saxo MG. SS. VI, 769 — Schöppenchronik S. 113.

Das Geschlecht Friedrichs (1142—1152) ist unbekannt; doch darf man aus seiner Stellung als Domkustos und Propst von Bibra⁵⁸⁾ auf vornehme Herkunft schließen; denn im Magdeburger Kapitel saßen bis Ende des 12. Jahrhunderts fast ausschließlich Nobiles⁵⁹⁾.

Nach Friedrichs Tode fand eine Doppelwahl statt. Der größere Teil der Domherren wählte den Propst Gerhard, der kleinere den Dekan Hazzo⁶⁰⁾. Ihre Familien sind unbekannt; aber nach ihrer Stellung sind auch sie vermutlich unter den Nobiles zu suchen.

In den Besitz des Erzstiftes gelangte Wichmann von Seeburg (1152—1192), der Sohn des Grafen Gero und der Mathilde, Tochter des Grafen Thimo von Wettin. Das Geschlecht war im Mansfeldischen begütert⁶¹⁾. Seit 1146 besaß er die Halberstädter Dompropstei, seit 1149 das Bistum Naumburg⁶²⁾.

Ludolf (1192—1205) war bei seiner Wahl Dekan des Kapitels⁶³⁾; seine Herkunft ist unsicher⁶⁴⁾.

Albrecht von Kevernburg (1205—1232), ein Sohn des Grafen Günther aus seiner ersten Ehe mit Agnes, Tochter des Grafen Simon von Saarbrücken⁶⁵⁾, versah vor Antritt der erzbischöflichen Würde das Amt eines Dompropstes⁶⁶⁾.

Ihm folgte der Sohn des Grafen Ludolf von Woldenberg und seiner Gattin Adelheid Burchard von Woldenberg (1232—1235)⁶⁷⁾, Domherr zu Magdeburg, Propst zu Braun-

58) Ann. Magdeb. MG. SS. XVI, 187: custos maioris ecclesie et prepositus Bivere — Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII, 145 — Schöppenchronik S. 115.

59) Vgl. G. Hertel, Die Dompropste und Domdechanten von Magdeburg, Magdeb. Geschichtsbl. XXIV.

60) Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII, 149: electi sunt duo, Hazzo decanus et Gerhardus prepositus maioris ecclesie — Magdeb. Geschichtsbl. XXIV, 227. XLIII, 139.

61) Ann. Saxo MG. SS. VI, 680 — Genealogia Wettinensis MG. SS. XXIII, 227 — Schäfers S. 35 — Hoppe, Erzbischof Wichmann von Magdeburg, Magdeb. Geschichtsbl. XLIII, 137 — Wegen seiner Verwandtschaft vgl. UB. d. Hochstifts Naumburg I S. 181 Nr. 198 v. J. 1152, s. unter Naumburg.

62) Schäfers S. 35 f — Hoppe a. a. O. S. 138 — s. Naumburg.

63) Chron. Mont Ser. MG. SS. XXIII, 164 — Cronica S. Petri Erfordensis moderna S. 197 — Schöppenchronik S. 122.

64) Eine Randbemerkung in einer Handschrift der Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 417 läßt ihn von einfachen Eltern aus Kroppenstedt bei Halberstadt stammen: hic Ludolfus de Cloppenstede simplicis parentele illius ville; vgl. Schöppenchronik S. 122. 128 — Kranz, Metropolis VII c. 27 S. 182 — Schäfers S. 38. Jedoch ist dieser Zusatz nicht vor 1371 gemacht, also gut eineinhalb Jahrhunderte nach Ludolfs Tode, vgl. dazu Schulte, Adel und deutsche Kirche im Mittelalter S. 62 Anm. 1.

65) Schäfers S. 39 — Magdeb. Geschichtsbl. XLV, 110 — Silberborth, Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg S. 7.

66) Chron. Mont. Ser. MG. SS. XXIII, 172 — Schäfers S. 40.

67) Schäfers S. 42 — Fuchs, Besetzung der deutschen Bistümer S. 75.

[schweig⁶⁸) und Hildesheim⁶⁹), diesem der Halbbruder Erzbischof Albrechts

Wilbrand von Kevernburg (1235—1253) aus der zweiten Ehe des Grafen Günther mit der Gräfin Adelheid von Hallermund⁷⁰); er war bisher Magdeburger Dompropst⁷¹).

In dem Dekan Rudolf von Dingelstedt⁷²) (1253 bis 1260) kam zum ersten Male ein Mann ministerialen Standes⁷³) zur Regierung des Stifts. Die Familie war im Halberstädter Sprengel ansässig.

Ruprecht von Querfurt (1260—1266) hatte es vor seiner Wahl bis zur Würde des Dekans gebracht⁷⁴). Er war der Sohn Burchard von Querfurts und der Sophia, Tochter des Grafen Burchard von Mansfeld⁷⁵).

Konrad von Sternberg (1266—1277) gehörte zuletzt als Domkellerer zum Kapitel⁷⁶). Seine Eltern Graf Heinrich von Sternberg und dessen Gattin, eine Tochter des Grafen Simon von Tecklenburg, waren im Lippischen begütert⁷⁷).

Das Geschlecht derer von Sternberg war gleichen Stammes mit den Grafen von Schwalenberg, aus welchem Zweig in Günther von Schwalenberg (1277—1278), dem Kustos und Bistum der Magdeburger Kirche⁷⁸), Sohn des Grafen Volkwin von Schwalenberg und der Ermengard⁷⁹), ein Sproß für den Erzstuhl Magdeburg erkoren wurde. Schon im nächsten Jahre trat er zurück, ohne vom Papst bestätigt zu sein.

Auch Günthers Nachfolger, der Magdeburger Domkellerer und Bremer Dompropst⁸⁰) Bernhard von Wölpe (1279

68) MG. Epistolae pontificum I S. 448 f Nr. 554, S. 478 Nr. 589 — Schäfers a. a. D.

69) Schäfers S. 43 — Fuchs a. a. D.

70) Schäfers S. 44 — Fuchs S. 93 — Regesta archiep. Magdeb. II S. 439 Nr. 944 v. J. 1231 nennt Erzbischof Albrecht ihn als Willebrandus maior prepositus, frater noster.

71) Zuerst Reg. arch. Magdeb. II S. 352 Nr. 749 v. J. 1225 — Schäfers S. 44 f.

72) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 422: Rudolfus de Dyngelstede decanus successit — Schäfers S. 46.

73) UB. d. Hochstifts Halberstadt I S. 429 Nr. 481 v. J. 1215 erscheint die Familie als ministerial. Cod. dipl. Brand. A XVII S. 459 u. 461 Nr. 28 v. J. 1311 wird Johannes von Dingelstedt als Halberstädter Ministeriale bezeichnet.

74) Schöppchenchronik S. 152 — Schäfers S. 48.

75) Schäfers S. 47 f — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 422: Roperus de Quernvorde. — Auf seinem Grabstein stand (Wiggert, Magdeb. Geschichtsbl. II, 195): oriundus de Querforde.

76) Schäfers S. 50 — Hauck V, 1175 — Cronica S. Petri Erfordensis moderna S. 256: successit Cunradus de Sterenberc eiusdem ecclesie canonicus.

77) Schäfers S. 49.

78) Schäfers S. 52 — Hauck a. a. D.

79) Schäfers a. a. D.

80) Magdeb. Geschichtsbl. XXIV, 212 — Schäfers S. 54.

bis 1282/3), ein Sohn des Grafen Konrad von Wölpe und der Gräfin Salome von Bunstorf⁸¹⁾, konnte die päpstliche Konfirmation nicht erhalten und resignierte⁸²⁾. 1307 wurde er in Bremen in Doppelwahl erhoben, aber auch hier nicht bestätigt⁸³⁾.

Erich von Brandenburg (1283—1295), ein Sohn des Markgrafen Johann und der Sophia, Tochter des Königs Waldemar von Dänemark, war Domherr in Halberstadt, Köln und Magdeburg sowie Propst zu St. Bonifaz in Halberstadt⁸⁴⁾.

Burhard II. von Blankenburg (1296—1305), Sohn des Grafen Siegfried und der Mechthild, Tochter Burhard von Quersfurts⁸⁵⁾, zählte als Domkämmerer zum Magdeburger⁸⁶⁾, als Domherr zum Halberstädter und Hildesheimer Kapitel⁸⁷⁾.

Sein Nachfolger Heinrich II. von Anhalt (1305 bis 1307), Sohn des Grafen Heinrich II. aus der Linie Wschersleben und der Mathilde, Tochter Herzog Ottos des Kindes von Braunschweig⁸⁸⁾, bekleidete vor seiner Wahl die Würde eines Magdeburger Domherrn und Braunschweiger Propstes⁸⁹⁾.

Der Sohn des Edlen von Schraplau, aus einer Seitenlinie der Edlen von Quersfurt, und der Gräfin Oda von Buchau⁹⁰⁾ Burhard III. von Schraplau (1307—1325) saß in den Kapiteln zu Magdeburg, Hildesheim und Halberstadt als Domherr⁹¹⁾. Der Merseburger Bischof Gebhard war sein Bruder⁹²⁾.

Einem Ministerialengeschlechte unweit Magdeburgs entstammte Magister Heidenreich von Erpiz (1325 bis 1327)⁹³⁾. Er ist der zweite Ministeriale auf dem Magdeburger Erzstuhl. Im Kapitel hat er nacheinander die Stellung eines Domherrn, Scholastikus und Dekans bekleidet⁹⁴⁾.

81) Schäfers S. 53.

82) Schäfers S. 54.

83) Ann. Lubicensis MG. SS. XVI, 420 — Historia archiep. Bremen., Geschichtsquellen des Erzstifts und d. Stadt Bremen S. 23 f.

84) Chronica principum Saxoniae MG. SS. XXV, 479 — Pulcawa, Böhm. Chronik, Cod. dipl. Brand. D S. 11 — Schäfers S. 55 f.

85) Schäfers S. 58.

86) Schäfers a. a. D. — Hauck V, 1175.

87) Schäfers a. a. D.

88) Grote S. 220 — Schäfers S. 60.

89) Reg. archiep. Magdeb. III S. 386 Nr. 1023 — Schäfers a. a. D.

90) Schäfers S. 62.

91) Magdeb. Geschichtsbl. XXIII, 217 f — Schäfers a. a. D.

92) UB. der Stadt Magdeburg I S. 153 Nr. 270 v. J. 1315: her Gevard unse broder domprobst — Chron. episc. Merseb. MG. SS. X, 195 — S. unter Merseburg.

93) Aus Reg. archiep. Magdeb. II S. 377 Nr. 807 v. J. 1226/8 folgt die Zugehörigkeit der Familie zu den Ministerialen. — Schäfers S. 64 — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 432: canonici elegerunt in archiepiscopum magistrum Heydenricum de Erpez, decretorum doctorem.

94) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 432 — Schöppenchronik S. 197 — Magdeb. Geschichtsbl. XXII, 307. XXIV, 236 — Schäfers S. 64 f.

Gegen den nach seinem Tode erwählten Domherrn Heinrich von Stolberg⁹⁵⁾, einen Sohn Heinrichs III.⁹⁶⁾, providierte der Papst den Domherrn von Köln, Münster und Paderborn, den Landgrafen Otto von Hessen (1327—1361), Sohn des Landgrafen Otto und der Adelhaid, Tochter des Grafen Otto III. von Ravensberg⁹⁷⁾.

Nach seinem Tode providierte der Papst auf Bitten Karls IV. Dietrich Kugelwit (1361—1367), den Sohn eines Tuchmachers aus Stendal, der wahrscheinlich dem Geschlecht Portitz angehörte⁹⁸⁾. Er trat als Mönch ins Zisterzienserkloster Lehnin ein⁹⁹⁾. Nachdem er Hofmeister beim Bischof von Brandenburg, Weihbischof der Bischöfe von Brandenburg und Olmütz gewesen war, providierte ihn der Papst 1351 mit dem Bistum Schleswig und transferierte ihn 1353 nach Minden, 1361 nach Magdeburg¹⁰⁰⁾. Kaiser Karl IV. diente er seit 1354 als Rat und Sekretär¹⁰¹⁾. Seit dem 14. Jahrhundert wurden mehrmals hohe fürstliche Beamte, die häufig bürgerlichen Standes waren, mit Bischofsstellen versorgt¹⁰²⁾.

Albrecht von Sternberg (1368—1371), der Sohn des böhmischen Edlen¹⁰³⁾ Stephan von Sternberg und seiner Gattin Anna¹⁰⁴⁾, gehörte dem Olmüzer Stift als Dekan und dem Prager als Domherr an und war außerdem Propst zu Wissegrad¹⁰⁵⁾. Dem Papst diente er als Kapellan¹⁰⁶⁾, Karl IV. als Rat¹⁰⁷⁾. Der Papst providierte ihn 1356 mit Schwerin, versetzte ihn 1364 nach Leitomischl, 1368 nach Magdeburg¹⁰⁸⁾. 1371 resignierte

95) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 433 — Schöppenchronik S. 198 — Hauck V, 1175. — Er darf nicht mit seinem Bruder, dem Dompropst gleichen Namens, verwechselt werden; vgl. unter Merseburg.

96) Zeitschrift des Harzvereins XLII, Stammtafel.

97) UB. der Stadt Magdeburg I S. 187 Nr. 320, S. 306 Nr. 475 — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 433 — Schöppenchronik S. 199 — Schäfers S. 65 f. — Kluge, Otto von Hessen S. 9 — Hauck V, 1175.

98) Schöppenchronik S. 237: eins wantmekers sone van Stendal — Götz, Urkundl. Gesch. d. Stadt Stendal S. 159 — Schäfers S. 68.

99) Schöppenchronik a. a. D.: he wart ein grawe monnik to Lenin.

100) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 438 — Schöppenchronik S. 216. 237 f. — Schäfers S. 68 f. — Hauck V, 1153. 1175.

101) Schäfers S. 69.

102) Vgl. die Übersichtstabellen am Schluß.

103) Meßl. UB. XIV S. 664 Nr. 8805 v. J. 1360 nennt er nobilis Petrus de Stermberg als nepos suus — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 444: Albertus de Sternebergk de nobilibus terre Boemie natus, quia filius comitis (Irrtum!) de Sternebergk — Schäfers S. 72 — über die böhmischen Nobiles s. Raumburg Anm. 63.

104) Cod. dipl. Moraviae IX S. 194 f. Nr. 264 v. J. 1361 nennt er sie als solche — Frind, Kirchengesch. Böhmens II, 114.

105) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 444 — Frind a. a. D. — Schäfers S. 72.

106) Gesta archiep. Magdeb. a. a. D.

107) Schäfers S. 73.

108) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 443 — Schäfers S. 72 f. — Hauck V, 1174. 1192. 1176.

nierte er und wurde vom Papst abermals nach Leitomischl transferiert¹⁰⁹), während der dortige Bischof

Peter Gelyto (1371—1381), Karls IV. Kanzler, Magdeburg erhielt¹¹⁰). Dieser stammte aus Nieder-Johnsdorf bei Landskron in Böhmen von niederen Eltern¹¹¹). 1356 wurde er Bischof von Chur und 1368 Bischof von Leitomischl¹¹²). Er resignierte 1381 und erlangte das Bistum Olmütz¹¹³).

Der Magdeburger und Mainzer Domherr und Würzburger Domkantor Ludwig von Meissen (1381—1382), Sohn des Markgrafen Friedrich II. und seiner Gattin Mathilde, Tochter Kaiser Ludwigs von Bayern, erhielt 1357 durch Provision das Bistum Halberstadt¹¹⁴). 1366 transferierte ihn der Papst nach Bamberg, 1374 nach Mainz, 1381 nach Magdeburg¹¹⁵).

Nach seinem Tode erhielt der Merseburger Bischof Friedrich von Hoym (1382), ein Sohn des anhaltinischen Ministerialen Erhard von Hoym, das Erzstift¹¹⁶). Mit ihm erlangte zum dritten Male ein Ministeriale die erzbischöfliche Würde. Er war schon 1367 vom Kapitel postuliert worden, hatte aber vor Abrecht weichen müssen¹¹⁷).

Albert von Querfurt (1382—1403) saß als Domherr in den Kapiteln zu Halberstadt, Merseburg und Magdeburg und gehörte als Thesaurar zum St. Gangolphstift¹¹⁸). Seine Eltern waren Gebhard von Querfurt und Gräfin Elisabeth von Mansfeld¹¹⁹).

Auf die Bitte des Kapitels bestätigte der Papst den Probst von Mainz und Tschaburg und Domherrn in Magdeburg und Köln Günther von Schwarzburg (1403—1445), Sohn des Markgrafen Günther und der Landgräfin Anna von Leuchtenburg, als Nachfolger¹²⁰).

109) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 444 — Schäfers S. 74.

110) Schöppenchronik S. 207 — Schäfers S. 75 — Haut V, 1141.

111) Augustini Olomucensis episcoporum Olomucensium series S. 120 f. Anm. — Frind II, 115.

112) Granum Catalogi praesulum Moraviae, Archiv f. österr. Gesch. LXXVIII, 90 — Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 444 — Haut V, 1141. 1192. 1176.

113) Schöppenchronik S. 281 — Haut V, 1193.

114) UB. d. Hochstifts Halberstadt III S. 569 f. Nr. 2471 v. J. 1357 — Schäfers S. 76 f.

115) Ann. Veterocellenses MG. SS. XVI, 46 — Catalogus archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 485 — Haut V, 1140. 1137. 1176.

116) Schäfers S. 79 f. — S. unter Merseburg.

117) Schöppenchronik S. 256.

118) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 446 — Schöppenchronik S. 286 u. Anm. 2 — Schäfers S. 81.

119) Zeitschr. des Harzvereins VII, Stammtafel — Schäfers a. a. D.

120) Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 455 — Schöppenchronik S. 315 — Schäfers S. 83 — Haut V, 1176.

Friedrich von Beichlingen (1445—1464), Sohn des Grafen Friedrich und der Gräfin Mechthild von Mansfeld, war Günthers Hofmeister und nahm dann dessen Stelle ein¹²¹⁾.

Johann von Simmern-Zweibrücken (1464 bis 1475), Sohn des Pfalzgrafen Stephan und der Gräfin Anna von Beldenz, wurde nach vorangegangener Postulation des Kapitels von Münster nach Magdeburg versetzt¹²²⁾.

Der Sohn des Kurfürsten Ernst von Sachsen und der Elisabeth von Bayern Ernst von Sachsen (1476—1513) wurde vom Papste trotz seiner Jugend zugelassen¹²³⁾. 1480 bestätigte er ihn auch als Administrator von Halberstadt¹²⁴⁾.

Ihm folgte Albrecht von Brandenburg (1513 bis 1545), der Sohn des Kurfürsten Johann Cicero, zugleich Administrator in Halberstadt und seit 1514 auch Erzbischof von Mainz¹²⁵⁾.

Bei allen Erzbischöfen ließ sich die Abstammung nachweisen oder wahrscheinlich machen; nur Ludolfs Herkunft († 1205) bleibt unsicher. Es erscheinen neben 33 Männern edler und 8 vermutlich edler Geburt 5 Erzbischöfe aus anderen Ständen, davon der eine im 13., die übrigen im 14. Jahrhundert; ein Erzbischof gehörte zu den böhmischen Edlen. Der Ministeriale Rudolf von Dingelstedt († 1260) wurde gewählt, ebenso die beiden Ministerialen des folgenden Jahrhunderts, während Dietrich Kugelwit und Peter Gelyto, die beiden Bürgeröhne auf dem Erztuhl, Beamte Karls IV. waren und auf dessen Bitte vom Papst providiert wurden.

Die meisten Erzbischöfe wurden von den Domherren aus dem eigenen Kapitel erhoben. Vor dem Wormser Konkordat gelangten mehrere Glieder der königlichen Kanzlei und Kapelle zur Regierung. Seit dem 14. Jahrhundert machte sich der päpstliche Einfluß bei den Wahlen geltend, besonders am Ende dieses Zeitraumes; später übte die Kurie nur das Bestätigungsrecht aus.

¹²¹⁾ Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 466 — Schöppenchronik S. 384 — Schäfers S. 85.

¹²²⁾ Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 475 — Schöppenchronik S. 217. 415 — Schäfers S. 87.

¹²³⁾ Gesta archiep. Magdeb. MG. SS. XIV, 479 — Schöppenchronik S. 416 — Schäfers S. 89 f.

¹²⁴⁾ Schäfers S. 91.

¹²⁵⁾ Schöppenchronik S. 420 — Fragm. der Brandenburg-Briegenschen Chronik, Cod. dipl. Brand. D S. 281 — Simon S. 17.

Die Brandenburger Bischöfe¹⁾.

Das Bistum Brandenburg wurde 948 errichtet und der Metropole Mainz unterstellt. 968 wurde es Suffragan des Erzbistums Magdeburg.

Über die Herkunft der ersten Bischöfe verlautet nichts:

Thiedmar (948—965/8), Dodilo († 980), Folcmar I., Wigo (vor 1004—1019/23).

Ezilo (zwischen 1019 u. 1023) war Abt des Benediktinerklosters Isenburg²⁾ und darum vermutlich edler Geburt.

Liuzos (1019/23 bis ca. 1030) Abstammung und früheres Leben liegen im dunkeln. Er wurde von König Mesco von Polen gefangen fortgeführt³⁾.

Von 1030—1049 ist ein Bischof nicht nachweisbar⁴⁾.

Dankward (ca. 1049—1063) war ein vertrauter Freund und Begleiter des Erzbischofs Adalbert von Hamburg⁵⁾. Seine Heimat scheint im Halberstädtischen gewesen zu sein⁶⁾.

Folcward († ca. 1068) war vor seiner Erhebung Presbyter, später Bischof und Propst in Hildesheim⁷⁾ und ist deshalb

1) Die Urkunden liegen vor im Codex diplomaticus Brandenburgensis continuatus, ed. G. W. v. Raumer (Fortsetzung von Gercken, Codex diplomaticus Brandenburgicus, 8 Bde. 1769 ff) und im Codex diplomaticus Brandenburgensis Abt. A—D, ed. A. F. Riedel, Berlin 1838 ff. Chronikalische Aufzeichnungen sind nur in Bruchstücken erhalten, in den unbedeutenden *Chronicae episcopatus Brandenburgensis fragmenta* (ed. D. Holder-Egger MG. SS. XXV) und in dem Fragment der Brandenburg-Leißnauer Chronik (ed. A. F. Riedel, Cod. dipl. Brand. Abt. D). Genealogische Nachrichten über die Bischöfe aus der markgräflichen Familie bieten die *Chronica principum Saxoniae* (bis 1278, zusammengestellt vermutlich 1281—1282), das *Excerptum chronicae principum Saxoniae* (ed. D. Holder-Egger, MG. SS. XXV) und *Pulcawas* († 1380) *Cronica Boemorum* (Bruchstücke unter dem Titel „Bruchstücke einer Brandenburgischen Chronik in Pulcawas Böhmischer Chronik“ ed. A. F. Riedel, Cod. dipl. Brand. Abt. D). über die älteren Bischöfe handeln H. Breßlau, *Zur Chronologie und Geschichte der ältesten Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Oldenburg*, Forsch. z. brand. und preuß. Gesch., Bd. I 1888, und Fr. Curschmann, *Die Diözese Brandenburg, Untersuchungen zur histor. Geographie und Verfassungsgeschichte eines ostdeutschen Kolonialbistums*, Leipzig 1906. Die späteren Bischöfe sind in den Kreis der Betrachtungen einbezogen bei A. F. Riedel im Cod. dipl. Brand. Abt. A Bd. VIII und G. Sello, *Zur Chronologie der Bischöfe von Brandenburg bis zur Mitte des 14. Jahrh.*, Forsch. z. brand. u. preuß. Gesch., Bd. V 1892.

2) Breßlau, Forsch. I, 389.

3) ebd. S. 390.

4) Der von Gercken S. 54 eingeschobene Bischof Rudolf hat nicht existiert. Vgl. Breßlau a. a. O. S. 397 u. Anm.

5) Adam III c. 77 S. 224 f.

6) Breßlau S. 390.

7) *Vita Godehardi posterior* MG. SS. XI, 217: frater noster non ignotae